



Foto: privat

Michael Veldboer geht mit „Church goes Pub“ neue Wege

Ein Frühstück in der Ortsgemeinde zu dem keiner kam – so fing alles an. Ein Umstand, den auch andere Pfarreien kennen. Es schmerzt – immer öfter bleiben Kirchenbänke leer. Vor inzwischen zwei Jahren fasste Michael Veldboer in der Pfarrei St. Vicelin deshalb den Entschluss: „es muss sich was ändern – wir gehen raus.“

So entstand „Church goes Pub“. Pastoralreferent Michael Veldboer hat damit in der Pfarrei St. Vicelin etwas auf die Beine gestellt, das polarisiert, neugierig macht und immer wieder Menschen in das Restaurant die „Alte Schwimmhalle“ in Plön lockt. „Church goes Pub“ ist ein Projekt, bei dem Kirche auf Menschen zugeht, die vielleicht mit Kirche gar nicht so viel zu tun haben. Es ist ein Angebot, bei dem man im Restaurant zusammenkommt, unterhalten wird und Prominente kennenlernt. Veldboer ist für die Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrei St. Vicelin in Eutin zuständig und sagt selbst „ich musste Überzeugungsarbeit leisten. Es gab von Anfang an Befürworter und Skeptiker.“ Kirche müsse aber „rausgehen“.

Deshalb sei er vor allem für den Innovationsfonds des Erzbistums dankbar, denn „Seelsorge kostet Geld“ und so musste auch für „Church goes Pub“ investiert werden. Allen Menschen, die in der Öffentlichkeitsarbeit tätig sind, rät Veldboer: „Wenn du es in Dir spürst, in Deinen Knochen, bleib hartnäckig, zieh Dein Ding durch. Rechne mit Tornados, aber halte durch. Es wird Hagel und Sturm geben, aber Du musst nur die Segel zwischendurch anders setzen.“ Der Pastoralreferent baut vor allem auf Direktheit: „Man muss die Leute anrufen. Kommunikation eben. Also nicht nur darüber reden, sondern wirklich tun!“ Auf diese Weise konnte Michael Veldboer schon viele interessante Gäste zu „Church goes Pub“ einladen.

Im nächsten Jahr geht's weiter, mit Reinhold Beckmann, wenn alles klappt und einem namhaften Politiker im Mai, der aber noch geheim sei. „Church goes Pub“ im kommenden Jahr sei gesichert. Es sei möglich weiterhin „Momente zu schaffen, die berühren“ – denn das sei es, worauf es schließlich ankomme, so Veldboer. Aus seiner Sicht müsse Kirche neue Wege finden, mutig sein und vor allem auf die Menschen zugehen. So verteile er vor den Abenden in der Plöner Fußgängerzone Handzettel und setze auf das echte Gespräch. Aber natürlich mit Genehmigung. Veldboer erinnert sich an die Anfänge, als er davon nichts wusste und auch mal einen auf die Finger bekommen habe. „Wir müssen uns natürlich an die Gesetzmäßigkeiten halten,“ erklärt er. Werbung sei wesentlich – nicht nur analog, diese Zeiten seien vorbei – die digitale Welt müsse auch von der Kirche mutig erschlossen werden. „Die älteren Leute können das doch, mir hat neulich eine Seniorin ein Reel gezeigt!“

Natürlich würde ein Projekt wie „Church goes Pub“ unter Druck setzen, aber wenn dann die „Alte Schwimmhalle“ voll sei und die Menschen ungezwungen zusammenkommen und sich mit Prominenten und Kirchenleuten austauschen könnten, sei sein Herz froh. Dafür nehme er auch in Kauf, dass er nicht „everybody's darling“ sei. Grundsätzlich müsse man eben irritieren, um etwas Neues auf die Beine zu stellen, Aufmerksamkeit zu bekommen und Menschen wieder zu erreichen.

aus: (<https://websites.erzbistum-hamburg.de/Newsletter>)